

Vorwort: Ein Beitrag zur Militärethik – passend zur Zeitenwende

Militärethik – ist dieses Wort nicht schon ein Widerspruch in sich? Eine Zusammenfügung von zwei widerstreitenden Begriffen?

Dr. Wolfgang Engelhardt und ich lernten uns am 10. September 2001 kennen, einen Tag vor dem Beginn einer Zeitenwende. Damals besuchte Wolfgang das erste Seminar bei der *Akademie für christliche Führungskräfte*. An diesem Montag war man noch in einer Friedenseuphorie, die Phase des kalten Krieges schien beendet, und man freute sich auf das 21. Jahrhundert als ein Jahrhundert des Friedens. Folglich sah man Militär als überflüssig und als Geldverschwendung an. Und wer, wie Wolfgang Engelhardt, in der Militärindustrie arbeitete, machte sich auf kritische Rückfragen gefasst.

Der folgende Tag, »9/11«, markiert den Beginn einer Zeitenwende. Zwei Jahrzehnte später spricht Bundeskanzler Olaf Scholz vom 24. Februar 2022 als einer »Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents«. Der russische Einmarsch in die Ukraine führte in der deutschen Öffentlichkeit zu einem radikalen Wertewandel. Galt es vorher als unmoralisch, viel Geld für Waffen auszugeben, fühlt man sich heute moralisch verpflichtet, der Ukraine mehr Waffen zu liefern und folglich immer mehr Waffen zu produzieren.

Dr. Engelhardt greift mit seiner Untersuchung zur Ethik von autonomen Waffensystemen ein hochaktuelles und relevantes Thema auf. Als Supervisor staunte ich über die Fülle an vorhandenen Veröffentlichungen zu diesem Thema. Allerdings lässt sich dieses Thema nur sachgemäß behandeln, wenn man sich in der Technik und in der Theologischen Ethik auskennt. Wolfgang Engelhardt bringt beide Perspektiven sachkundig ein.

Seine Doktorarbeit war gerade zur Prüfung vorgelegt, da berichteten die Medien vom Besuch des Papstes Franziskus beim G7-Gipfel am 14. Juni 2024. Dessen Hauptanliegen war es, sich für ein Verbot autonomer Waffensysteme einzusetzen. Seine Begründung: Es widerspricht der Würde eines Menschen, wenn sein Tod auf Grund der Entscheidung einer Künstlichen Intelligenz erfolgt.

Ich habe von Wolfgang Engelhardt gelernt, dass es aus theologischer Sicht durchaus Argumente für den Einsatz autonomer Waffensysteme gibt, sofern man nicht grundsätzlich Waffen ablehnt. Diese Doktorarbeit geht von der Hypothese aus, dass in einer vom Sündenfall geprägten Welt leider eine Notwendigkeit für Waffen und Militär besteht. Diese Waffen sind in verantwortlicher Weise zu nutzen. So soll es zum Beispiel möglichst wenig zivile Opfer geben.

Ein Argument für autonome Waffensysteme ist, dass diese nicht in einen Blut- rausch kommen und dabei über das militärische Ziel hinaus wahllos Unbeteiligte

töten. Ein zweites ethisches Argument für autonome Waffensysteme ist, dass Roboter, sofern richtig programmiert, keine Frauen vergewaltigen. Leider sind gerade Frauen in Kriegsgebieten vielfach Opfer von Vergewaltigungen.

Das heißt nicht, dass autonome Waffensysteme »sauber« sind. Aber diese beiden Beispiele zeigen, dass die ethische Debatte nicht ganz so simpel ist. Das Argument der Menschenwürde, welches auch Papst Franziskus benutzt, ist eben nicht das einzige ethische Argument. Die ethische Debatte um autonome Waffensysteme ist kompliziert und komplex.

Engelhardt wählte ein Ethik-Modell von Prof. Dr. Markus Mühling, Kirchliche Hochschule Wuppertal, um seine Forschungsfrage anzugehen. Dieses Ethik-Modell erinnert an einen Regelkreis, was vermutlich den Diplom-Ingenieur Engelhardt sofort ansprach.

Mühling spricht in seinem Ethikmodell nicht vom »guten Handeln«, sondern etwas bescheidener vom »vorzuziehenden Handeln«. Es gibt Situationen im Leben, in denen man nicht die Wahl zwischen gut und böse hat; sondern man hat nur die Wahl zwischen einer bösen und einer weniger bösen Alternative, und dann wäre letztere eben vorzuziehen.

Dr. Engelhardt ist es gelungen, die Komplexität dieser Fragestellung aufzuzeigen. Das haben alle drei externen Gutachter attestiert. Zwei Gutachten stammen von Professoren an deutschen Hochschulen und das dritte von einem südafrikanischen Professor. Prof. Dr. Dr. Elmar Nass von der Kölner Hochschule für katholische Theologie würdigte die interdisziplinäre Arbeit als einen »Meilenstein für christliche Sozialethik« und empfahl eine Publikation beim Kohlhammer-Verlag.

Prof. Dr. habil. Dr. rer. nat. Volker Kessler, Dekan der Gesellschaft für Bildung und Forschung in Europa e.V., Gummersbach, und Professor extraordinarius an der Universität von Pretoria.